

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 10=30 (1864)

Heft: 10

Artikel: "Erfahrung die beste Lehrerin"

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-93531>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zum Schlusse dürften vielen Lesern der Militärzeitung einige statistische Notizen über die Schießresultate der letztjährigen Uebungen des Vereins vielleicht willkommen sein. Es wurden im Ganzen 14 Ausmärsche und Schießübungen abgehalten und Schüsse abgegeben:

			Treffer.	
Auf 400 Schritte	2988	mit 2177/865	oder 73/29	0/0.
" 500 "	320	" 152/44	" 47/14	"
" 600 "	606	" 227/58	" 38/20	"
" 800 "	119	" 40/12	" 33/10	"

Gesammtresultat: 4033 mit 2596/979 oder 65/24 0/0.

Von sämtlichen 35 Schützen, welche im Laufe des Jahres die obligatorische Anzahl Schüsse abgaben, sind 15, von welchen jeder über 70% Treffer aufzuweisen hat (der höchste mit 91%). Darunter haben 4 mit Jägergewehr geschossen. Die übrigen 20 weisen 56 bis 31% (der niederste) Treffer auf, und haben davon 13 mit Jägergewehr geschossen. Nach diesen im Allgemeinen qualitativ ziemlich befriedigenden Resultaten darf man unsrer Lützowischen Freischaar für die Zukunft wohl ein macte virtute! zuzurufen.

„Erfahrung die beste Lehrerin“.

Es ist manchen Orts etwas unangenehm aufgefallen, daß der Bundesrath nicht für gut gefunden hat, Offiziere, welche beabsichtigen, sich freiwillig auf den Kriegsschauplatz zu begeben, finanziell zu unterstützen. Nur wer die jüngsten Erfolge gewisser Budget-Hogneurs kennt, kann die Zurückhaltung des Bundesrathes einigermaßen entschuldigen. Aber bedauernswerth bleibt es immerhin, wenn man aus Rücksichten der Sparsamkeit Anlässe für strebsame, intelligente Offiziere der eidgen. Armee, sich im Kriege praktisch auszubilden, versäumt. Vorausgesetzt, daß bereits auf gehöriger Bildungsstufe stehende Offiziere sich bereit fänden, mit eidgen. Unterstützung auf den Kriegsschauplatz sich zu begeben und aktiv in irgend einer Stellung an den Operationen sich zu betheiligen, wäre eine solche Ausgabe, und wären es 20 bis 30,000 Franken, sicher nicht weniger gerechtfertigt, als irgend eine Rubrik des eidgen. Budgets für den Unterricht der Truppen und die Hebung des eidgen. Militärwesens überhaupt. Ja, Einsender dieß erachtet die Sache für so wichtig, daß er dafür hält, es sollte, wie es übrigens auch bei andern Armeen der Fall ist, die Behörde in dieser Richtung jedesmal die Initiative ergreifen, um Offiziere zu veranlassen, die in eidgen. Schulen erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten im Kriege selbst praktisch zu erproben, zu befestigen und zu vermehren. Das ist ja gerade, was den meisten Offizieren, selbst in vielen stehenden Armeen, fehlt, die Erfahrung im Kriege, wo die Theorie allein nicht ausreicht. Man muß selbst im Kriege beobachten können, die Augen müssen sehen und der Verstand das Gesehene, an der

Hand der gesammelten Kenntnisse, verarbeiten, dann entsteht die wahre Erfahrung, die in den besten Militärschulen und Truppensammensetzungen nicht zu finden, wo bloß die Grundlage dazu gegeben werden kann.

Bei allfälliger Abordnung oder Unterstützung sollte übrigens nicht nur die Ausbildung von Offizieren in taktischer Beziehung in's Auge gefaßt werden, sondern eben so wichtig wäre es für die Offiziere des Kommissariats und der Sanität, hinzugehen, wo Krieg geführt wird, und mit Verstand zu beobachten, was eben nur im Kriege selbst zu sehen und zu erfahren ist. Wie außerordentlich wichtig ist es, selbst zu erfahren, wie man sich unter Umständen, wie sie selten vorauszu sehen, helfen konnte und helfen mußte, um den Zweck, den das Kommissariat und die Sanität anzustreben hat, die Konsevation der Armee, möglichst zu erreichen. Wie viele höchst wichtige Fragen für die Erhaltung der Armee harren noch ihrer Lösung, sei es auf dem Schlachtfelde, in den Ambulancen oder den Spitälern? Sollten wir bei einem so günstigen Anlasse, uns für die physische Erhaltung unsrer Wehrmänner wichtige Erfahrungsschätze zu sammeln, passiv bleiben, wo die meisten andern Staaten sich beeilen, die Gelegenheit zu benutzen?! Mehrere Staaten haben bereits, namentlich Sanitäts-offiziere, delegiert oder unterstützt, welche freiwillig reisen wollten. Welche werthvolle Ausbeute hat seiner Zeit einer unsrer tüchtigsten Aerzte, Herr Ambulancenarzt Dr. Demme, im italienischen Kriege als Spitalarzt gemacht!

Bei allen Armeen, bei der österreichischen wie bei der preussischen, und namentlich bei der dänischen Armee ist Mangel an Aerzten, und würde es daher gewiß nicht schwer halten, denselben eine für ihren Zweck günstige Stellung, sei es bei den Korps im Felde, sei es in den Ambulancen und Spitälern, zu verschaffen. War nicht der Krieg von jeher die Schule der besten Aerzte, namentlich der berühmtesten Chirurgen? Nicht nur der Armee käme es zu gut, sondern der Bevölkerung überhaupt, wenn tüchtige junge Männer Gelegenheit fänden, als Aerzte in dieser oder jener Stellung auf dem Kriegsschauplatz Verwendung zu finden!

Wir schließen, indem wir die Hoffnung aussprechen, der Bundesrath werde von seinem ersten Beschlusse zurückkommen und sich bei Fortdauer des Krieges doch noch geneigt finden lassen, wenn auch nicht direkt von ihm aus Offiziere abzuordnen, doch tüchtige Offiziere, welche freiwillig sich auf den Kriegsschauplatz begeben wollen, eine finanzielle Unterstützung angedeihen zu lassen.

Bemerkung der Redaktion. Obschon es nicht unsere Gewohnheit ist, unseren Mitarbeitern direkt in's Wort zu fallen, so sehen wir uns dennoch heute veranlaßt, einige Bemerkungen dem Vorstehenden beizufügen. Wir glauben, der verehrliche Einsender irrt sich, wenn er glaubt, der Bundesrath habe aus rein finanziellen Gründen die Unterstützung der nach Schleswig reisenden Offiziere abgeschlagen. Die maßgebenden Gründe waren, wie uns gesagt worden, mehr politischer Natur; diese hier zu erörtern,

dürfte jedoch kaum zulässig sein. Der verehrliche Einsender irrt sich aber sicherlich auch, wenn er annimmt, es sei eine leichte Sache, fremden Offizieren die Theilnahme an Feldzügen zu ermöglichen und es sei eine reine Geldfrage. 1859 wurden derartige Besuche von den Franzosen rund abgeschlagen; unsere Offiziere sind heuer in Schleswig bei der deutschen Armee glücklicher, sie sind gut empfangen worden. Im Uebrigen theilen wir die Ansicht des Herrn Einsenders über die Wichtigkeit und Bedeutung solcher Sendungen.

Schaffhausen. (Korresp.) Wie früher mitgetheilt worden, sollen für ein hier zu errichtendes Kadetten=Artilleriekorps zwei Kanonen angeschafft werden, und es hat eine zu diesem Behufe veranstaltete Subscription bisher so erfreulichen Anklang gefunden, daß die Kadettendirektion ernstlich damit umgeht, die Geschütze nach neuester Ordnnanz, mit gezogenem Laufe zu bestellen. Man freut sich dieser bereits gesicherten Errungenschaft aus doppeltem Grunde: einmal erblickt man mit Recht darin ein bedeutendes Mittel zur Hebung und Ausbildung unseres Kadettenwesens; dann aber trägt man sich hier mit der Hoffnung, es werde bei dieser Kadetten=Artillerie in der Folge sein Verbleiben nicht haben.

Wurmt es doch hie und da, daß wir eine Batterie Sechspfünder nur als Ergänzungsgechütz und eine Abtheilung Partrain nur in Reserve zu stellen haben, während doch bei der geographischen Lage unseres Grenzkantons und den topographischen Verhältnissen desselben es gewiß nur als richtiges Verständniß bezeichnet werden dürfte, wenn uns auf unserer Vorpostenstellung eine wirksame Spezialwaffe beigegeben würde. Erinnern wir uns aus den Zeiten der badischen Revolution des Falles, wo General Siegel bei Stühlingen an unsere Kantonsgrenze gedrängt wurde, ohne daß dieselbe schweizerischer Seits besetzt war; oder gedenken wir der Hefengeschieße in Büdingen, so liegt die Möglichkeit anderer Fälle, wo wir, wie dort, zunächst auf unsere eigene Faust angewiesen sind, gar nicht weit ab. Wir sind nun deshalb freilich nicht untröstlich, sondern wünschen bloß, daß man uns hiezu die nöthigen Waffen unmittelbar zu Gebote stellen möchte. —

Auch diesen Winter über versammelt sich der hiesige Offiziersverein hie und da zur Anhörung militärischer Vorträge. Bisher wurden solche gehalten von Herrn Kommandant Stierlin über Lothar-gefechte, Herrn Major Bollinger über den schleswig-holsteinischen Krieg vom Jahr 1848, Herrn Oberlieutenant Vogler über militärische Topographie.

Bei vielen andern Kameraden, welche ebenfalls solche Vorträge in Aussicht gestellt haben, wäre der Geist wohl willig, aber der Fleiß ist zu schwach.

Illustrierte Zeitung für 1864.

Schleswig-Holstein.

Die öffentliche Aufmerksamkeit ist jetzt ausschließlich auf die Vorgänge in Schleswig-Holstein gerichtet, und mit Spannung erwartet man, was die nächste Zukunft von dorthier bringen wird. Die Leipziger Illustrierte Zeitung, stets darauf bedacht, die tagesgeschichtlichen Ereignisse in möglichster Vollständigkeit zu verzeichnen, hat auch jetzt Vorkehrungen getroffen, um im Stande zu sein, ihren Lesern in fortlaufenden zuverlässigen Berichten und wahrheitsgetreuen Bildern eine Illustrierte Geschichte der bevorstehenden Ereignisse zu liefern.

Igens für die Illustrierte Zeitung an Ort und Stelle thätige Künstler machen es ihr möglich, alle bemerkenswerthen Vorgänge, Personen und Dertlichkeiten den Lesern rasch und treu in Abbildungen zu vergegenwärtigen.

Vierteljährlicher Pränumerations-Preis: 2 Thlr.

Leipzig, Expedition der Illustrierten Zeitung.

Il vient de paraître et se trouve en dépôt à la Librairie Loertscher et fils à Vevey

De l'Administration

des Armées en Campagne.

D'après les auteurs militaires les plus estimés par E. Collomb,

Capit. au Commissariat des Guerres fédéral suisse
Prix 1. 50.

Se trouve à Bâle chez H. Georg, C. Detloff et les principaux libraires de la Suisse.

Verlag von Franz Lobeck in Berlin, zu beziehen durch alle Buchhandlungen:

Der siebenjährige Krieg.

Von Ferd. Schmidt.

Illustriert von L. Burger.

Mit 13 kostbaren Illustrationen in Holzschnitt.

3te Auflage. Elegant geh. 15 Sgr. oder 2 Fr.